Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **70 (1987)**

Heft 8

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Y61

ISSN 0256–8993

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

70. Jahrgang
Nr. 8 August 1987

Jahresabonnement: Schweiz: Fr. 16.–
Ausland: Fr. 20.– + Porto
Probeabonnement 3 Monate gratis

Neublüte des Heidentums?

Anlässlich seines letzten Deutschlandbesuches hat Karol Wojtyla erneut Bekanntes bekräftigt (Nein zur Abtreibung, Nein zur Euthanasie, Nein zur Scheidung, Nein zur künstlichen Befruchtung), die katholische Kirche von der Schuld freigesprochen, dem Nazismus nicht wirkungsvoll genug entgegengetreten zu sein, die jüdische Religion gewürdigt, für ein christliches Europa vom Atlantik zum Ural plädiert, vor der Beeinträchtigung der Religionsfreiheit und dem Aufkommen eines Neuheidentums gewarnt. Es ist nicht uninteressant, einige dieser Aussprüche im Lichte der langfristigen Strategie des laufenden Pontifikats zu betrachten.

Revolution eines Konservativen

Der heutige Papst reiht sich unter die erzkonservativen Oberhäupter der katholischen Kirche. Gesellen wir ihn ruhig zu den zwei reaktionären Pius IX (1792–1878) und Pius X (1835–1914). Vielleicht wird die längst fällige Heiligsprechung Pius' IX, des Papstes der «Unfehlbarkeit» und der «Unbefleckten Empfängnis», unter seinem Pontifikat vollzogen.

Dem polnischen Papst ist aber Erfolg beschieden. Trotz noch nicht ganz ausgeräumter innerkirchlicher Schwierigkeiten ist es ihm gelungen, seine Gegner auszuspielen und die päpstliche Autorität wiederherzustellen. Was niemand für möglich gehalten hätte, ist heute Tatsache. Am Ende des 20. Jahrhunderts steht die katholische Kirche erstärkt und lebendig wie eh und je da, und das ist vor allem das Werk dieses Menschen, der etwas Revolutionäres gewagt hat, nämlich die Öffnung zu den anderen Religionen der Welt. Das war vor nicht allzu langer Zeit absolut undenkbar, und Bischof Lefèvre ist ob diesem Schritt schokkiert. Lefèvre und Wojtyla sind sich auf der ganzen Linie einig, nur hat der Bischof den Spürsinn und den Weitblick seines Oberhauptes nicht. Während Lefèvre im Protestantismus und im Judentum weiterhin Verderben sieht – darin ist er dem katholischen Erbe durchaus treu – hat der jetzige Papst klar erkannt, dass die wahre Gefahr für den Katholizismus, aber auch für alle Konfessionen und Religionen, die fortschreitende Säkularisierung ist, und damit verbunden die religiöse Indifferenz und der Atheismus. Um gegen diese Übel vorzugehen, sieht die im letzten Jahr klar an den Tag hervorgetretene Strategie Wojtylas eine Annäherung an die anderen christlichen Bekenntnisse und Weltreligionen. Den Prolog bildete die erstmals in der Geschichte erfolgte brüderliche Versammlung der Religionsoberhäupter in Assisi im vergangenen Jahre, bei der sich Gastgeber Wojtyla bescheiden gab. Vor wenigen Wochen hat dann der Papst in Deutschland das Judentum und die jüdische Religion wie kaum einer seiner Vorgänger offiziell gewürdigt.

Von protestantischer und jüdischer Seite wurde diese Annäherung oder Anbiederung nicht nur mit Lob und Genugtuung entgegengenommen. Man kann mit ein paar schönen Worten und Gesten nicht einen Federstrich unter eine Jahrhunderte alte Feindschaft setzen.

Bis zum 2. vatikanischen Konzil (1962) baten die Katholiken für die Bekehrung der «perfidi hebraei», der gemeinen und treulosen Juden,

Der wahre Feind

Wir suchen für den «Freidenker»

eine/n Redaktor/in

im Nebenamt.

Der Arbeitsaufwand beträgt etwa drei bis vier Tage pro Monat. Interessenten für diese Stelle melden sich bitte mit den üblichen Unterlagen bei

Geschäftsstelle der Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Frau Sonja Caspar
Postfach 14
8545 Rickenbach/ZH
Telefon (052) 37 22 66

Aus dem Inhalt

Fundamentalisten abgeblitzt 58
Die Jungfrau Maria wehrt sich 59
Politische Strategie des Papstes 60
Tessin: Keine religiösen Amtszwänge 62